

daß dem Führer des Kraftwagens keine Schuld trifft.

Riesiger Rauschgiftfund im New-Yorker Hafen

Ein gigantischer Fang gelang der New-Yorker Hafenpolizei, die bei der Durchsichtung eines Dampfers der Südamerika-Linie siebzehn Kisten Rauschgift im Werte von fünf Millionen Dollar beschlagnahmte. Diese Ware stammt größtenteils aus der Konstantinopeler Giffabrik der Firma Mechelaire und war an eine New-Yorker Handelsgesellschaft adressiert. Die Handelsgesellschaft behauptete, von Transport nichts zu wissen. Es wird großangelegte Untersuchungen bedürfen, um diesen Behauptungen eine internationale Schmuggelstrasse nach Athen zu spielen, restlos aufzuklären.

Ein nicht geringes Aufsehen erregte die Aufdeckung eines geheimen Schlußwinkels von Rauschgifthändlern auf der griechischen Insel Rhodos. In einem dortigen Mönchkloster wurden riesige Mengen von Morphin, Heroin und Haschisch aufgefunden. Einige pflichtvergessene Mönche des Klosters standen im Mittelpunkt des levantinischen Giftschmuggels.

gewinnen trachtet, so darf man sich nicht weiter wundern, wenn auch von dieser Seite die Rauschgiftseuche immer größere Kreise zog.

Die Irrenhäuser werden zu klein.

Die Folgen dieser verheerenden Sucht wurden bald spürbar. Blühende, kerngesunde Menschen fielen ihr zum Opfer. Tragödien, an denen oft ganze Familien zugrunde gingen, waren an der Tagesordnung. Menschen, die sich, bevor sie der verhängnisvollen Neigung verfallen waren, eines untadeligen Rufes erfreut hatten, wurden zu Betrügern, Dieben, Defraudanten und Erpressern — nur, um sich das vielbegehrte aber teure Gift beschaffen zu können. Töchter angesehener Familien verkamen in Lasterhöhlen, wurden zu willenslosen Sklaven derjenigen, die sie heimlich mit Rauschgift versahen. Bald wurden die Irrenhäuser zu eng, um die Unzahl der Süchtigen aufnehmen zu können. Neben dem Alkohol stellten Morphin und Kokain das größte Kontingent an Personen, die in geschlossenen Anstalten interniert werden mußten. Die Selbstmordstatistiken sprachen von Tag zu Tag eine beredtere Sprache; zahllose Rauschgiftopfer, die, an Leib und Seele zerstört, keinen anderen Ausweg mehr fanden, wählten den Freitod.

Max Linder, Maria Orska, Harry Walden . . .

Groß ist die Zahl der Künstlertragödien, die durch die verhängnisvolle Seuche ausgelöst wurden. Weltberühmte Namen befinden sich unter den Opfern des Rauschgiftes; der größte Komiker der Frühzeit des Films, Max Linder, steht ebenfalls auf dieser Liste. Um seine Erbschaft wird auch jetzt noch vor den Pariser Zivilgerichten prozessiert. Linder, der mit seiner Frau Selbstmord begangen hatte, war auf einen Millionenbetrag versichert gewesen. Nach seinem Tode verweigerte jedoch die Versicherungsgesellschaft die Auszahlung der Versicherungssumme an die Erben. Die Familie stellte nun unter Beweis, daß Max Linder und seine Gattin seit vielen Jahren morphiumsüchtig waren und daß der Filmstar in einem Dämmerzustand seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Erinnerlich ist noch der tragische Freitod des Schauspielers Harry Walden, der ebenfalls ein Opfer des Morphinumgenusses wurde.

Maria Orska, eine der größten Begabungen der deutschen Bühne, hat solange den Tod gesucht, bis sie schließlich einem Dasein, das für sie nichts als ein ewiges Martyrium war, zu entfliehen vermochte. Das Leben dieser Frau ist von einer tiefen Tragik erfüllt. Ihre Tage verbrachte sie in einer Nervenheilanstalt, wo sich die Ärzte Jahre hindurch immer wieder vergeblich bemühten, sie dem verhängnisvollen Gift zu entwöhnen. An den Abenden sah man sie, müde, abgespannt, halb irr vor Verlangen nach dem unentbehrlichen Morphin, in ihre Garderobe wanken. Erst nachdem ihr vom Arzt eine Morphiumspritze verabreicht worden war, konnte sie auf der

(Fortsetzung auf Seite 106)